

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0046

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Ob diese eitle Ehre und Veneidung hier die geistlichen Gaben betreffen habe, ein Fehler, dessen sich die Corinther schuldig machten, wie man 1 Cor. 12, 13. 14. ausführlich sehen kann, oder, ob sie auf etwas anderes, das v. 13. in diesem Capitel gemeldet ist, gegangen sey, das will ich nicht mühsam untersuchen: auf beyderley Weise werden die Worte eben dieselbe Kraft haben: und in Uebereinstimmung hiermit, muß die-

ser Vers der Beschluß des fünften oder der Anfang des sechsten Capitels seyn. Locke. Laßt uns nicht zuath. II, (will der Apostel sagen) daß die Begierde nach eitlem Ehre uns beherrsche, oder laßt uns nicht geneigt seyn, mit irgend einem vermeynten Vortheile uns vor andern zu erheben; weil dadurch leicht Ebitzerung und Neid wider und über einander erweckt werden. Edward.

Das VI. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. Ermahnungen zu verschiedenen Pflichten, als zu den Pflichten in Ansehung der Aufführung gegen einen schwachen Bruder, zu der Pflicht in Ansehung des Verhaltens gegen diejenigen, welche im Worte unterweisen, und zur allgemeinen Wohlthätigkeit, v. 1-10. II. den Beschluß des Briefes, worinn eine Zeugniss der Geneigtheit des Apostels für sie in der Abfassung dieses Briefes, eine warnende Beschreibung der falschen Lehrer in der Gemeine von Galaten, und der entgegengegesetzten Aufführung des Paulus, ein kurzer Begriff von der Lehre des Apostels, nebst der Folge, die darauf zu erwarten war, eine Zeugniss des Apostels, daß er von niemanden weiter beschweret zu werden erwartete, weil er die Merkzeichen von dem, was er vorgebe, trüge, und des Apostels gewöhnlicher Segenswunsch zum Beschluß des Briefes, vorkommt, v. 11-18.

Brüder, wenn auch ein Mensch durch irgend eine Missethat überfallen wäre, so bringet

v. 1. Röm. 14, 1. c. 15, 1. 1 Cor. 9, 22.

V. 1. Brüder, wenn auch ein Mensch. Die erste Ermahnung, welche hier gegeben wird, ist, wie sie sich gegen einander verhalten müßten, wenn man sehet, daß sie auf eine schändliche Weise in irgend einen Verthum oder eine Sünde fielen: nämlich nicht mit Bitterkeit und Strenge, sondern mit Sanftmuth und Freundlichkeit. Burkitt. In dem Worte, Brüder, ist ein geheimer Bewegungsgrund zu denjenigen Pflicht, welche der Apostel vorstellt, eingeschlossen. Polus.

Durch irgend eine Missethat überfallen wäre. Durch die Personen, welche durch irgend eine Missethat überfallen werden, versteht er nicht solche, die keine Schwierigkeit machen, öffentlich und auf eine schändliche Weise zu sündigen (denn dergleichen Leute müssen stark bestraft werden), sondern solche Personen, die bisweilen durch Schwachheit überlistet werden, und durch Versuchung in Sünde ver-

fallen. Polus, Burkitt, Gill. *Παραπτώματι*, durch irgend eine Missethat. Diejenigen, welche sagen, daß hierdurch eine Missethat, die unversehbare oder aus Mangel der Vorsicht beengangen wird, verstanden werde, scheinen nicht gehörig auf den Gebrauch dieses Wortes in der Schrift Acht gegeben zu haben: denn der Apostel gebrauchet es von allen Sünden der heidnischen Welt, indem er sie Erbs. 2, 1. 5. Col. 2, 13. *νεκροὶ ἐν τοῖς παραπτώματι*, durch die Missethaten todt, nennet, und von allen Sünden, welche uns durch den Glauben an Christum vergeben werden, Röm. 4, 25. c. 5, 16. 2 Cor. 5, 19. Ephes. 1, 7. Das Wort *πρωτότης* scheint eher einen solchen Ueberfall zu bedeuten ¹⁶⁵⁴. Whitby.

Ihr, die ihr geistlich seyd. Durch diejenigen, die geistlich waren, versteht er nicht allein die Hirten und Aufsicher der Kirche, obgleich diese Pflicht denselben vornehmlich zukommt, sondern solche Personen, die

(1654) *Παράπτωμα* heist seinem Ursprunge nach, ein sittlicher Mißtritt, da man auf dem rechten Wege ansetzt und fällt; und wird überhaupt von den Uebertretungen (welches deutsche Wort ihm am nächsten kommt) gebrauchet, dazugegen Missethaten vorsehlische und boshafte Uebelthaten zu bezeichnen pflegen. Das dazu gesetzte Wort, *πρωτότης*, spricht gegenwärtige Stelle von dem Begriffe der Missethaten los; denn Missethaten geschehen vorsehlisch, hier ist von übereilten Fehlern und Ausrutten die Rede, womit man überfallen wird, ehe man sich es versteht, und wo kein boshafter Vorsatz ist, in der Sünde zu verharren. Nach dem vom Apostel gebrauchten Gleichnisse von der Verrentung und Einrichtung eines Gliedes, hat solche Uebersehung ihren guten Grund. Je leichter eine Uebereilung sich zurückt; je billiger ist die sanftmüthige Zurechtbringung. Es ist wahr, was Seb. Schmid h. l. einwirft, auch vorsehlische Missethaten brauchen eine Zurechtbringung; aber von diesen ist hier die Rede nicht, als welche wol eine schärfere und empfindlichere Abndung verdienen, wie der Apostel selbst zu thun pflegte, 1 Tim. 1, 20. und auch Tito c. 2, 15. angethath hat, wie Judas v. 23. ebenfalls diesen Unterschied in der Bestrafung anbefohlen hat.

get ihr, die ihr geistlich seyd, einen solchen mit dem Geiste der Sanftmuth zurechte: und sehet auf euch selbst, auf daß auch ihr nicht versucht werdet. 2. Traget einer des andern

v. 2. Matth. 11, 29. Joh. 13, 14. Röm. 15, 1. 1 Thess. 5, 14.

die den Geist Christi empfangen hatten; insbesondere solche, die in den Wegen Gottes mehr erfahren und in den geistlichen Eigenschaften derselben mehr befestigt waren: in welchem Verstande das Wort, geistlich, 1 Cor. 3, 1. gebraucht wird. Polus. Im Anfange des Christenthums, und da die Gemeinen erst bekehrt wurden, hatten sie eine Zeitlang keine festgesetzte Aufsicht der Kirche ¹⁶⁵⁵; sondern alle Dienste der Kirche wurden durch Menschen, welche geistliche Gaben hatten, wahrgenommen; und von diesen sagen sie, daß sie in der Gemeinde, zur Erbauung, Ermahnung und Tröstung weisageten; man sehe 1 Cor. 14, 3. Eben so, gedenke ich, war es zu der Zeit, da Paulus an die Galater schrieb. Denn dieser Brief ist in keinem Stücke an irgend einige festgesetzte Aufsicht der Kirche gerichtet: es findet sich kein Gruß an irgend solche Personen in dem Beschlusse desselben; keine Bestrafung gegen jemand, so große Werkheertheiten in der Gemeinde ertragen zu haben; keine Ermahnung an sie, auf ihre Bedienung Acht zu geben, und sich den Versuchungen zu widersehen. Hologlich müssen die geistlichen Personen, wovon hier gesprochen wird, die Propheten seyn, welche damals alle geistliche Bedienungen unter ihnen wahrnahmen. Whitby. Die ihr geistlich seyd: die ihr in der Kirche durch Erkenntnis, Gottesfurcht und Gaben den Vorzug habet. Einen solchen Verstand hat das Wort, geistlich, wenn man 1 Cor. 3, 1. c. 12, 1. mit einander zusammen hält. Locke.

Bringet :: einen solchen :: zurechte. Das Wort ist von der Art und Weise, gebrochene oder verrenkte Gebeine zurechte zu setzen, welches mit vieler Aufmerksamkeit und Zärtlichkeit geschehen muß, entlehnet. Die Sünde ist eine unordentliche Wirkung, und bringt die Seele, welche dieselbe begehrt, aus ihrer Ordnung und aus ihrem Orte. Der Apostel will, daß die Brüder, welche geistlich sind, alle Mittel anwenden sollen, ein solches Glied wieder herzustellen, und daß sie es nicht mit Schärfe und strengen Verweisen, sondern auf eine sanftmüthige und eine solche Art, die am süßlichsten scheint, die Seele des Sünders zu gewinnen ¹⁶⁵⁶, thun sollen. Gill, Polus.

(1655) Man erwäge aber doch die Stellen Apg. 20, 17, 28. Ephes. 4, 11, 12. 1 Petr. 5, 1, 2, 3. und selbst den v. 6. wo der unterrichtende Lehrer ja ausdrücklich gedacht wird. Daß aber hier Geistliche alle wahre Wiedergeborene bedeuten, ist aus dem Vorhergehenden deutlich genug, und die vom Apostel anbefohlene brüderliche Bestrafung gieng auch die ganze Kirche an, an welche er schrieb, und nicht das Leyrant allein, weswegen er auch dieses der Ermahnung c. 5, 17, 25. anhängt, welche ja nicht auf diejenigen allein, welche die prophetische Wundergabe hatten, gezogen werden kann. Der folgende v. 2. ist auch allgemein, und geht die ganze Gemeinde an.

(1656) Man vergleiche 2 Cor. 13, 11. 1 Thess. 3, 10. Efr. 4, 12. im Gr.

(1657) Παράκλησις wird gar oft mit einer Nebenbedeutung der Wirkung genommen, 1 Cor. 7, 5. 1 Thess. 3, 5.

(1658) Davon aber ist hier bey dem Apostel nicht die Rede, sondern von Lasten, welche einen straucheln machen,

Mit dem Geiste der Sanftmuth: 2 Tim. 2, 24; damit sie dieselben nicht reizen möcht. n. zum Judenthume hinüber zu geben, Cap. 5, 26. welche sie zu einem gehörigen Begriffe von der christlichen Freyheit, und der Freyung von dem Joche der Dienstbarkeit, zurechte bringen mußten. Whitby.

Und sehet auf euch selbst, auf daß auch ihr nicht versucht werdet. Sie mußten auf sich selbst sehen, als die niemals von Sünde, oder von Versuchung zur Sünde frey wären, und so mit andern handeln, als sie mit sich selbst abhandelt zu sehen wünschten. Polus. Auf daß ihr nicht durch Versuchung fallet: denn wider die Versuchung seht zu stehen, wenn sie uns anfällt, ist seine Erinnerung, die sich schickt, uns zum Mitleiden mit denen, die dadurch fallen, zu verpflichten. Vieles ist die Bedeutung des Wortes, wenn uns gelehrt wird, zu stehen, daß wir nicht in Versuchung kommen, Matth. 6, 13: imgleichen, wenn der Apostel um die Thessalonicher bekümmert ist, daß der Versucher sie versucht haben und seine Arbeit eitel seyn möchte, 1 Thess. 3, 3; und wenn Jacobus sagt, ein jeder wird versucht, wenn er von seinen eigenen Begierden abgezogen und verleitet wird ¹⁶⁵⁷; Jac. 1, 14. Whitby.

2. Traget einer des andern Lasten. Der Apostel zeigt, daß die Absicht dieser Bestrafung seyn mußte, den gesunkenen Bruder wieder aufzurichten, und nicht, ihn mit Stolge zu verachten. Seines Bruders Lasten tragen, ist so viel, als mit seinem Straucheln und seinen Schwachheiten, die ihn als eine schwere Last drücken, Mitleiden haben, ihn mit Trost unterstützen, die besten Mittel, die man kann, zu seiner Erleichterung anwenden, und ihn durch eine bescheidene Bestrafung zurechte bringen. Gesells. der Gottesgel. Edward. Man sehe eine ähnliche Ermahnung 1 Thess. 5, 14. welche der gegenwärtigen ein Licht geben kann; wie auch Röm. 15, 1. Locke, Wels. Der es kann so viel heißen, als, mit unsern Brüdern unter einer Last von Prüfungen und Bedrückungen, welche ihnen Gott auflegen möchte, Mitleiden haben. Und dieses kommt mit dem Befehle Röm. 12, 15. überein ¹⁶⁵⁸. Polus.

Und

dern Lasten: und erfüllet also das Gesetz Christi.

zu seyn, da er nichts ist, der betrügt sich selbst in seinem Gemüthe.

prüfe sein selbst Werk: und alsdann wird er an sich selbst Ruhm haben, und nicht an einem andern.

Und erfüllet also das Gesetz Christi. Durch das Gesetz Christi meynet er den Willen Christi, der im Evangelio geoffenbaret ist, und insbesondere das Gesetz der Liebe, welches von Christo, Joh. 13, 15. 34. 35. c. 15, 12. so sehr anbefohlen ist. Dasselbe aber wird nicht so genannt, weil es zuerst von ihm gegeben seyn sollte (Denn es machte das Vornehmste von den zehn Geboten aus): sondern weil er dasselbe angenommen und von den verderbten Auslegungen der Pharisäer gesäubert, Matth. 5, 43. 44.; weil er so oft darauf geurtheilt; weil er es seinen Jüngern mit so vielem Eifer eingeschärft, selber das beste Beyspiel davon gegeben, und es durch seinen Geist in die Herzen seines Volkes eingeschrieben hat ¹⁶⁵⁹. **Polus, Gefells, der Gottesgel.** Es waren einige unter ihnen, welche sehr für die Wahrnehmung des mosaischen Gesetzes eiferten: der heilige Paulus bringt ihnen deswegen hier ein Gesetz, worunter sie stunden, und dem sie zu gehoramen verpflichtet waren, nämlich, das Gesetz Christi, in die Gedanken. Er zeigt ihnen auch, wie dieses geschehen müßte: nämlich, d. durch, daß sie einer des andern Lasten tragen hülften, und sie nicht durch die Wahrnehmung des levitischen Gesetzes schwerer machten. Obgleich das Evangelium das Gesetz des Königreichs Christi in sich faßet: so weiß ich doch nicht, daß Paulus es sonst irgendwo das Gesetz Christi nenne, als nur in dieser Stelle, wo er in solcher Betrachtung davon redet, daß er sich denen widersetze, die ein Gesetz so nothwendig achteten, daß sie das mosaische unter dem Evangelio beybehaltten wollten ¹⁶⁶⁰. **Locke.**

machen, und sich und andern schwer fallen. Daß er die Austritte und Verachungen der Brüder darunter verstehe, welche nicht nur diesen selbst, wenn sie dieselben einsehen, wie eine schwere Last zu schwer werden, Ps 38, 5. sondern auch andern zur Last fallen, aber mit Geduld und Sanftmuth ertragen werden sollen, das erhellet aus dem Vorhergehenden.

⁽¹⁶⁵⁹⁾ Und weil der Glaube, der eine Wirkung des Evangelii ist, die nothwendige und unvermeidliche Kraft und Folge hat, in der Liebe thätig zu seyn. So wird das Wort *νόμος* öfters für eine Verordnung, welche aus der Sache selbst fließt, gebraucht, Röm. 3, 27. c. 8, 2.

⁽¹⁶⁶⁰⁾ In eigentlichem Verstande heißt *νόμος* eben das Gesetz, dessen ganzer summarischer Inhalt oben Cap. 5, 14. die Liebe genennet wird. Das war der Inhalt der ganzen Erklärung Jesu von dem Gesetze, das man hier nicht nöthig hat, für das Evangelium zu nehmen, da die Beobachtung der Liebe aus der Kraft des Glaubens, nach dem Inhalte des Gesetzes, auch der Inhalt der Vorchriften Jesu war. 1 Tim. 1, 5.

⁽¹⁶⁶¹⁾ Etwas seyn, ist so viel, als, etwas großes oder besseres seyn wollen, als andere, und deswegen andere geringe schätzen; so gab Simon der Zauberer vor, er wäre was großes, Apg. 8, 9.

⁽¹⁶⁶²⁾ *δοκιμαζων* heißt nicht nur prüfen, sondern auch eine Probe von etwas machen, und zeigen, daß es dasjenige sey, was man davon vorgiebt, 1 Cor. 16, 3. 2 Cor. 8, 8. Der Apostel verlangt nicht nur eine redliche Einsicht und Prüfung seines eigenen Werkes, sondern auch eine öffentliche Probe der Wirklichkeit desselben, daß jedermann sehen kann, es sey das darhinter, was man von sich halt, und es daher leben und bezeugen kann. Dahingegen derjenige, der des Nachsten Fehler groß macht, und jedermann vor Augen legt, nur sich auf den Ruinen der Ehre des Nachsten eine Bühne zu bauen suchet, die ihm aber keine Ehre bringt, und offenbar macht, daß er zu einem gründlichen Ruhme nichts eigenes habe.

andern. 5. Denn ein jeder wird seine eigene Bürde tragen. 6. Und der in dem Worte unterwiesen wird, theile von allen Gütern demjenigen mit, der ihn unterweist.

v. 5. Mt. 62, 13. Jer. 17, 10. c. 32, 19. Matth. 16, 27. Röm. 12, 6. c. 14, 12. 1 Cor. 3, 8. 2 Cor. 5, 10. 7. Jt. Off. 2, 23. c. 22, 12. v. 6. Röm. 15, 27. 1 Cor. 9, 11.

schen, Freude, haben etc. Er prüfe seine eigenen Thaten vor Gott und seinem Gewissen: und dann wird er bloß an sich selbst, daß er ein frommer Mann ist, und nicht bloß darin, daß er besser ist, als andere, Trost haben. Dieses ist die Bedeutung des Wortes Röm. 1, 28. c. 2, 18. c. 12, 2. c. Whitby. Kav. *καὶ* würde hier, meiner Meinung nach, besser durch Ruhm übersetzt seyn, wie *καυχισμῶν* v. 13. so übersetzt ist: weil der Apostel in beyden Stellen einerley dadurch versteht, daß man sich nämlich wegen eines andern rühmte; denselben zu der Bezeichnung und zu andern Wahrnehmungen des Geistes seyerlicher Gebräuche gebracht zu haben. Denn der Apostel scheint mir so zu schließen: „Brüder, es sind einige unter euch, welche andere unter die seyerlichen Wahrnehmungen des molaischen Geistes bringen wollen: ein Joch, welches für uns und unsere Väter schwer zu tragen war. Sie würden viel besser thun, wenn sie den Schwachen die Lasten erleichterten: dieses kommt mit dem Geiste Christi überein, worunter sie stehen, und ist das Gesetz, dem sie sorgfältig zu gehorchen schuldig sind. Gedenken sie, daß sie, aus dem Grunde ihrer geistlichen Gaben, Macht haben, andern etwas vorzuschreiben: so sage ich, sie haben dieselbe nicht, sondern betrügen sich selbst. Lasset sie lieber auf ihre eigenen besondern Werke Nicht geben, daß dieselben gut, und so, wie es sich gebührt, seyn mögen. Dieses wird ihnen Stoff zum Ruhme wegen ihrer selbst geben, und keinen eiteln Ruhm über andere, worin sie sich auslassen, wenn sie denselben Meist geworden sind, daß sie sich beschneiden lassen: denn ein jeder wird von seinen eigenen Werken Rechenschaft geben.“ Der Leser urtheile, ob dieses nicht die Absicht des Apostels hier zu seyn scheine ¹⁶⁶³, und mit seiner Schreibart übereinkomme: *καὶ καυχῆσαι* ist eine Redensart, wodurch der heilige Paulus versteht, Stoff zum Ruhme zu haben; und in dem Verstande ist sie Röm. 4, 2. übersetzt. Locke.

B. 5. Denn ein jeder wird seine eigene Bür-

de tragen. Das ist, dieses gebührt einem jeden zu thun; nämlich zu machen, daß sein eigenes Werk gut und vor Gott geprüft sey: denn eines andern größere Sünden werden dich nicht entschuldigen, die Last deiner eigenen zu tragen. Whitby. Denn am jüngsten Gerichte wird ein jeder Mensch von seinen eigenen Werken, nicht in Vergleichung mit andern, sondern bloß für sich selbst betrachtet, Rechenschaft geben müssen. Nels.

B. 6. Und der in dem Worte unterwiesen wird. Das Wort, welches hier durch unterwiesen wird übersetzt ist, heißt im Griechischen *κατηχησεν*; ein Wort, welches von *ἡχος*, ein Schall, herkömmt, und so viel ist, als jemanden *viua voce*, durch die Sprache oder mündlich unterweisen, vertraut unterweisen: und davon kommt unser Wort catechisiren. Der griechische Scholiast merket inzwischen mit Wahrheit an, daß es allgemeiner für jemanden, der, es sey auf welche Weise es wolle, unterwiesen und gelehret wird, gebraucht werde ¹⁶⁶⁴. Gefells. der Gottesgel. Polus.

Theile von allen Gütern demjenigen mit, oder, gebe Gemeinschaft in allen guten Dingen demjenigen, der ihn unterweist. Dieses ist ein Gebot, das den Unterhalt der Lehrer betrifft, welches sehr wohl durch Gemeinschaft geben ausgedrückt wird: denn gleichwie das Volk den Lehrern zeitliche Mittel austheilt, also theilen die Lehrer geistliche Dinge aus. Die guten Dinge, wovon hier gesprochen wird, sind zeitliche Güter ¹⁶⁶⁵: solche, als für den Lehrer nöthig sind, sich selbst und seine Hausgenossenschaft zu unterstützen. Polus. Der Apostel nennet die Ertheilung zeitlicher Mittel, und die Empfangung nützlicher Unterweisungen, anderswo, das Geistliche säen, und das, was leiblich ist, erndten, 1 Cor. 9, 11. Und wenn dieses gegen solche Lehrer ihre Pflicht war, die weder Bücher, noch Übung nöthig hatten, sich zu diesem Werke geschickt zu machen, weil sie dazu durch den Dey.

(1663) Das offenbar Gezwungene in dieser Lockischen Erklärung besteht hier, Mein zu sagen. Paulus handelt in diesem Capitel von dem Gesetze der Liebe, und dessen Ausübung an dem Schwachen und strauchelnden Bruder, nicht aber von dem kirchlichen Gesetze und dessen gewaltthätigen Aufserlegung. Aus derselben kam gar kein Ruhm noch Ehre, weil sie wider die Heilsordnung und Einrichtung des Evangelii lief, und diese Lehrer nur Schande davon hatten; und wie konnte Paulus diese falschen Apostel an den Ruhm ihres eigenen Werkes verweisen, da dasselbe von ihm als eine Verderbung der Heilsordnung verworfen wurde, und es eine Zerstörung des Gesetzes der Liebe des Nächsten war?

(1664) Auch bey den Kirchenlehrern, bes. Suicer. T. II. p. 70.

(1665) Nicht ausgeschlossen alle Liebesdienste und Freundschaftspflichten, welche mit unter diesen Gütern, welche den unterrichtenden Lehrern darzureichen sind, begriffen sind. So zählt Paulus unter dem, was man der Obrigkeit geben soll, nicht nur Schoß und Zoll, sondern auch Furcht und Ehre, Röm. 13, 7. welches er 1 Tim. 5, 17. 18. auf die Aeltesten, die wohl vorstehen, zieht, und mit zu ihrem Lohne rechnet.

7. Irret nicht: Gott läßt sich nicht spotten: denn was der Mensch säet, das wird er auch erndten. 8. Denn wer in sein eigenes Fleisch säet, wird aus dem Fleische Verderben

v. 7. 1 Cor. 6, 10. Luc. 16, 24.

erndten:

Weystand und die Gaben des heiligen Geistes in den Stand gesetzt wurden: wie vielmehr ist es dann ihre Pflicht gegen solche, die so viel Zeit und Geld anwenden müssen, geschickt zu werden, und sich beständig mit Leiden und Uebeln zu beschaffigen genöthiget sind, um sich selbst zu Arbeitern zu machen, die nicht beschämt werden ¹⁶⁶⁵. Whitby. Gleichwie denen, die Geistliche, oder Lehrer, unter euch sind, sich so gegen die Schwachen zu verhalten gebühret: also müssen an der andern Seite diejenigen, die in dem Worte Gottes unterwiesen werden, demjenigen, der sie unterweist, von allen ihren Gütern, nach ihrem Vermögen, mittheilen Wels.

V. 7. Irret nicht, oder nach dem Englischen, laßet euch nicht betrügen, Gott läßt sich ir. Dieses füget der Apostel bey, diejenigen zu erschrecken, welche eitle Ausflüchte suchen, ihren Geldsack zu bewahren: er rath ihnen, sich nicht zu betrügen; denn ob sie gleich Menschen betrügen möchten, so würden sie doch den allsehenden Gott und Herzenskundiger nicht betrügen können ¹⁶⁶⁷. Polus.

Denn was der Mensch säet, das wird er auch erndten. Säen ist ein Gleichniß, das der Apostel geknüpft, die Anwendung von jemanths zeitlichen Gütern zu bezeichnen; man sehe 2 Cor. 9, 6. fgg. Locke. Um sie desto mehr zu dieser Andeutung zu ermuntern, erinnert er sie, daß dasjenige, was sie auf diese Weise anwenden, eben so wenig verloren wäre, als der Saame, den ein Landmann in die Erde

wirft, welcher zu seiner Zeit aufwächst, und mit Vortheil wieder zu ihm kömmt. Dieses Gleichniß wird auch Spruchw. 11, 18. 2 Cor. 9, 6. gebraucht. Polus. Dieser Vers wird von den meisten Auslegern auf die Sache, wovon im Vorhergehenden die Rede war, gezogen, und, zwar auf diese Weise: machet keine eitle Ausflüchte in diesem Falle, Gott läßt sich nicht mit falschen Vorwendungen spotten. Allein es scheint mir vielmehr, daß der Apostel zu einer neuen allgemeinen Ermahnung wider die falschen Lehren ihrer Verführer, die Bedeckungen der Schande, deren er sie 2 Cor. 4, 2. c. 7, 1. 2. c. 12, 21. beschuldigt, als deren Ermahnung mit Unreinigkeit vergesellschaft war, 1 Thess. 2, 3. fortsetze: wider diese Lehren ist dieses seine gewöhnliche Vorrede, laßet euch niemanden mit eiteln Worten verführen ¹⁶⁶⁹. 1 Cor. 6, 10. Ephes. 5, 6. Jac. 1, 16. Whitby.

V. 8. Denn wer in sein eigenes Fleisch säet. Das ist, wer keine Mittel, die er hat, einzig und allein zur Befriedigung seiner eigenen leiblichen Bequemlichkeit und Ergötzung anleget ¹⁶⁶⁹. Locke.

Wird aus dem Fleische Verderben erndten. Er wird den Genuß von einer sinnlichen Befriedigung der verweslichen, sterblichen und vergänglichen Natur haben. Polus. Er wird in der Erndte befinden, daß die erbaute Frucht seiner Saat Verderben und Untergang ist; man sehe Rom. 8, 13. ¹⁶⁷⁰. Locke.

Aber

(1666) Man muß die Mosheimischen Uebersetzungen über diese Stelle, Sittenlehre I. Th. p. 508. seqq. 512. mit Bedacht erwägen, wenn man die Billigkeit und Nothwendigkeit dieser Paulinischen Vorchrift und der Whitbyschen Anmerkung darüber einsehen will. Es war zu des Apostels Zeiten um so nothiger, da der Zustand der Kirche damals den Lehrern keine andere Erhaltung verschaffen konnte. Vergl. die Anmerk. über 1 Cor. 9, 14.

(1667) Es ist nicht nur von dem Betrügen und falschen Ausreden zur Entschuldigung der Entziehung von dieser Liebespflicht gegen die Lehrer die Rede, sondern *μνησίζω* zeigt auch eine entweder äußerliche Verachtung und Geringschätzung des Lehramtes, oder doch eine niederträchtige Geringschätzung des Genußes gegen dasselbe, darum daß man zu dessen Erhaltung etwas beytragen soll, an, da sie doch Gott als eine ihm selbst gebührende Pflicht ansehen.

(1668) Dieser vorgedachte Uebergang zu einer neuen Materie erscheint im Texte nicht, aus welchem man nicht mehr schließen kann, als daß sich unter den Galatern Leute müssen gefunden haben, welche im Abtrage der Liebes- und Wohlthatspflichten gegen die Lehrer allerley Ausflüchte brauchten, oder daß es auch solche gegeben habe, welche ihre Wohlthaten den reinen Lehrern entzogen, und den falschen verführerischen Lehrern anhangen haben, um dadurch ihre Verwegenheit zu belohnen. Von beyden sagt der Apostel, daß es Werke des Fleisches seyn, Cap. 5, 20. wo dergleichen eigennützige Trennungen unter denselben gezählt werden, und daß die Frucht davon, das Verderben, sowohl in der Kirche, als bey den besondern Personen, sich äußern werde.

(1669) Oder auch, wer fleischliche Absichten und Bewegungsgründe hat, dem Nächsten, und sonderlich den Lehrern, was zu entziehen.

(1670) Die Frucht dieses ausgestreuten Wohlthatsnamens wird in vergänglichen zerförllichen Dingen, z. E. Ruhm und Ehre vor den Menschen, Dank von Menschen, Höflichkeiten unter den Menschen, werk-

erndten: aber wer in den Geist säet, wird aus dem Geiste das ewige Leben erndten.
 9. Jedoch laßet uns, indem wir Gutes thun, nicht träge werden: denn zu seiner Zeit werden wir erndten, wo wir nicht nachlassen. 10. Sodann, dieweil wir Zeit haben, laßet uns an allen, aber am meisten an den Hausgenossen des Glaubens, Gutes thun.
 11. Sehet, was für einen großen Brief ich euch mit meiner Hand geschrieben habe.

v. 9. 2 Thess 3, 13.

v. 10. 1 Tim. 5, 8.

12. Alle

Aber wer in den Geist säet, wird aus dem Geiste. Wer seine Güter, Zeit, Kräfte und Gaben, die ihm Gott gegeben hat, nach der Regel, die durch den Geist Gottes in dem Evangelio vorgestellt ist, zur Ehre Gottes und im Gehorsam gegen seine Befehle, ansetzt, der wird, nicht aus Verdienst, sondern aus Gnade, das ewige Leben säen. Polus, Locke.

9. Jedoch laßet uns, indem wir Gutes thun. Der Apostel zielt hiermit auf solche Leute, die zwar im Anfange mildthätig sind, aber nicht darin beharren, wohlthaten. Gefells. d. Gottesgel. Wir finden eben dieselbe Ermahnung 2 Thess. 3, 13. Gleichwie die Verzögerung des Gerichtes die Sünder stolz macht, und in der Sünde fortzugehen veranlaßt: also wird auch der Aufschub der Vergeltung der Gerechten eine Prüfung für sie, sie im Guten träge zu machen. Hierwider warnet uns der Apostel an diesem Orte. Polus.

Denn zu seiner Zeit werden wir erndten, wo wir nicht nachlassen. Zu seiner Zeit, das ist, zu der eigentlichen Zeit der Vergeltung: denn die Ermunterung, welche Christus zu den Werken der Liebe giebt, ist, es wird euch in der Auferstehung der Gerechten vergolten werden, Luc. 14, 14. Whirby. Der Apostel erinnert hiermit, daß es eine eigene Zeit für alle Dinge giebt, die Gott am besten bekannt ist, und versichert uns, daß, gleichwie der Landmann, ob er schon, wo wir sehen, nicht unverzüglich Frucht einerntet, so bald er gesät hat, dennoch mit Geduld erwartet, daß er zu seiner Zeit erndten werde, also auch wir, ob wir gleich in der gegenwärtigen Zeit keine Vergeltung empfangen¹⁶⁷¹, dennoch zu der von Gott dazu bestimmten Zeit eben so gewiß erndten werden, als er. Aber er giebt dabei noch zu erkennen, daß wir nicht nachlassen: sondern im Gutes thun fortgehen und beharren müssen: sonst können wir eben so wenig erwarten zu erndten, als ein Landmann, der zwar gesät hat, aber aus Ungeduld, auf die Zeit zum Erndten zu erwarten, alles wieder umpflüget, was er gesät hatte, Ezech. 33, 13. Polus.

werkleeren und wortreichen Verbindlichkeiten u. d. g. bestehen; oder endlich auch ihren Theil haben in einer zeitlichen aber nicht gesegneten Vergeltung, einen Theil in diesem Leben, Ps. 17, 14.

(1671) Es scheint, der Apostel sehe auf die bevorstehenden Verfolgungszeiten, wo man weder eine zeitliche Vergeltung erwarten, noch bey dem Verluste seines eigenen zeitlichen Vermögens gelegene Zeit und Umstände hatte, Gutes zu thun. Sāen erfordert seine eigene, geschickte und dazu bestimmte Zeit, wenn die Erndte zu rechter Zeit reifen soll.

10. Sodann, dieweil wir Zeit, oder nach dem Englischen, Gelegenheit, haben. Dieweil wir Gegenstände vor uns haben, oder Gott uns Zeit und Vermögen giebt. Polus.

Laßet uns an allen: Gutes thun. Laßet uns unser Werk daraus machen, niemanden Schaden zuzufügen, sondern, die Bedürfnisse aller Menschen zu erfüllen: es sey mit geistlichem Unterrichte und Rathe, oder mit unsern zeitlichen Mitteln. Polus. Mit diesem Gebote, sagt Chrysostomus, breitet er die Liebe eines Christen weiter aus, als die Liebe eines Juden sich erstreckte, welche auf die Menschen von ihrem eigenen Volke und Gottesdienste eingeschränkt war. Whirby. Die Galater waren in Gefahr, sowohl in ihrer Art zu handeln, als in den Begriffen, judischgestimmt zu werden, das ist, niemanden, als sich selbst und ihr Volk zu lieben: denn die Juden waren abgeneigt, jemanden, der nicht von ihrem Volke war, den geringsten Dienst oder die geringste Freundlichkeit zu bezeigen. Darum ermahnet sie der Apostel, ihre Liebe auf alle Menschen auszubreiten. Burkitt.

Aber am meisten an den Hausgenossen des Glaubens. Durch Hausgenossen des Glaubens werden, wie aus dem Zusammenhange mit v. 6. ersichtlich, insbesondere die Diener Gottes, die Lehrer des Wortes, gemeinet: diese sind Gottes Hausgenossen, Hausdiener. Burkitt. So daß die Christen, als die zu der Kirche gehörten, welche 1 Tim. 3, 15. 1 Petr. 4, 17. das Haus Gottes, und Ephes. 2, 19. die Haushaltung Gottes genannt wird, andern und denen, die nicht dazzu gehörten, vorgezogen werden mußten. Polus, Gefells. der Gottesgel.

11. Sehet, oder nach dem Englischen, iher sehet, was für einen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Paulus durchgehends seine Briefe nur in die Feder zu geben und durch andere schreiben zu lassen gewohnt war: wie der Brief an die Römer durch den Tertius geschrieben ist, Röm. 16, 22. Biswissen schrieb er bloß die Grüße, und unterzeichnete die Briefe mit seiner Hand: wie 1 Cor. 16, 22. Aber hier sagt er den Galatern, daß er diesen ganzen Brief mit seiner eigenen Hand an sie geschrieben habe, dergleichen

12. Alle diejenigen, die ein schönes Ansehen nach dem Fleische zeigen wollen, nöthigen euch, beschnitten zu werden, bloß auf daß sie wegen des Kreuzes Christi nicht verfolgt werden mögen.

gleichen langen Brief er niemals mit seiner Hand an irgend eine Gemeinde geschrieben hatte. Hiermit bezeugt er seine große Zuneigung und Liebe zu ihnen, und seine Sorge für ihren gegenwärtigen Wohlstand, und ihre zukünftige Glückseligkeit. **Burkitt, Locke.** Es ist wahr, daß das Wort, *ὑπόμνητα*, bisweilen Briefe bedeutet: als wenn die Juden, Apg. 28, 21. zum Paulus sagen, *ὅτι ὑπόμνητα πρὸς ἐδελφούς, οὐκ ἔχοντες*, wir haben keine Briefe deinetwegen empfangen. Jedoch es ist auch wahr, daß Paulus anderswo siebenzehnmal das Wort, *ἐπιστολή*, und nirgends das Wort, *ὑπόμνητα*, gebraucht, wenn er von seinen Briefen redet. Ob es gleich gewiß ist, daß Paulus seine andern Briefe durch einen Amanuensius (einen, der für ihn schrieb) geschrieben, Röm. 16, 22. und nur allein seine Grüße mit seiner eigenen Hand, zu einem Zeichen, daß er dieselben Briefe hätte schreiben lassen, darunter gesetzt hat (man sehe 2 Thess. 3, 17.): so war dieser ganze Brief dennoch zu ihrer desto größern Versicherung und zu einem Beweise seiner großen Gerechtigkeit und Sorge für sie, mit seiner eigenen Hand geschrieben. Jedoch die Worte, *ἡμεῖς καὶ ὑπόμνητα*, wie große Buchstaben, können darauf nicht gezogen werden, sondern müssen, wie der griechische Scholiast anmerket, von der Größe oder Unzierlichkeit der Buchstaben, womit der Brief geschrieben war, genommen werden: indem diese Unzierlichkeit, griechische Buchstaben zu schreiben oder zu machen, die wahrscheinlichste Ursache ist, warum alle seine übrigen Briefe durch eine andere Hand geschrieben sind. Whitby. Es ist Streit unter den Sprachlehrern und Kunstrichtern, ob die Worte, welche übersetzt sind, was für einen großen Brief ich euch geschrieben habe, auf diesen ganzen Brief, oder nur auf denjenigen Theil desselben, der nun folgt, bis ans Ende, gezogen werden müssen: ja auch, ob sie überhaupt von dem Briefe selbst, oder bloß von den Buchstaben, womit einige merkwürdige Sachen zur Unterscheidung geschrieben waren, zu verstehen sind. Der gelehrte D. **Heinsius**, welcher darinn dem Hieronymus und andern folgt, meynet, es sey nicht dieser ganze Brief mit der Hand des Apostels, sondern nur einige von den vernehmlichen Sachen, als das, was hiernächst folgt, alle diejenigen u. v. 12. mit größern Buchstaben, als andere Stücke, oder wie wir sagen würden, mit Capitallettern, geschrieben worden, um desto mehr Eindruck auf das Gedächtniß

zu machen. Jedoch **Grotius** ist nebst andern für die erste Meynung ⁽¹⁶⁷²⁾ **Lindsay**.

B. 12. Alle diejenigen, die ein schönes Ansehen nach dem Fleische u. Alle diejenigen, welche die Gunst und Achtung der Juden durch einen vorgewandten Eifer für die fleischlichen Einkerkungen ihres Gesetzes, suchen. **Edward.** In dem Fleische. Dieses bedeutet die feyerlichen Gebräuche des Gesetzes, welche Hebr. 10, 10. *δικαιώματα σαρκός*, Rechtfertigungen des Fleisches genannt werden. **Locke.** Der Apostel zielt hier auf die falschen Lehrer, welche diese Gemeinde verderbet, und ihre Heuchelei, unter allen Vorwendungen guter Zuneigung zu ihnen, entdeckt hatten. Diese waren solche Leute, sagt er, die ein schönes Ansehen in dem Fleische zeigen wollten, das ist, vor der Welt den Schein gottseliger Menschen von sich zu geben suchten: wie diejenigen, welche für das Aeußerliche eifern, durchgehends thun. Die syrische Uebersetzung hat die Worte ausgedruckt, die sich in dem Fleische zu rühmen begehren: auf ihre fleischliche Abkunft und Vorrechte; oder auf ihre Gaben und Geschicklichkeiten. Die gemeine lateinische Uebersetzung liest, die in dem Fleische gefallen wollen: fleischliche Menschen, Israel nach dem Fleische. Sie waren begierig, wie die arabische Uebersetzung die Worte ausdrückt, daß ihnen Ehre in dem Fleische gethan werden möchte: sie sucheten äußerlich von den Menschen geachtet zu werden, und ihr ganzer Gottesdienst bestand nur in einem äußerlichen Scheine. **Polus, Gill.**

Nöthigen euch, beschnitten zu werden. Diese Menschen drangen darauf, daß die Glaubigen beschnitten werden müßten: nicht weil sie eine so große Liebe für das Gesetz Gottes, oder für die Seelen dieser Galater hatten; sondern bloß, auf daß sie wegen des Kreuzes Christi nicht verfolgt werden möchten; es geschähe bloß, der Verfolgung zu entgehen. Gleichwie die Juden mit solchen Christen, welche, neben der Lehre Christi, auch die feyerlichen Gebräuche des Gesetzes beobachteten, günstiger verfahren: also finden wir auch durch einige von den Alten gemeldet, daß verschiedene von den römischen Kaisern durch ihre Ordnungen den Juden, die in den Provinzen unter ihrem Gebiete ausgebreitet waren, Freyheit gaben, ihren Gottesdienst und ihre Einkerkungen wahrzunehmen. **Polus.** Wegen des

Kreuz

(1672) Sie ist auch die richtigste und wahrscheinlichste, und der Beweise, daß Paulus *ὑπόμνητα*, und nicht, wie sonst, *ἐπιστολάς*, geschrieben, ist nicht weit her, da das erstere gar wohl einen aus vielen Buchstaben bestehenden Brief anzeigt. Daß er aber dieses Wort gebraucht, wider seine Gewohnheit, mag wol die Ursache seyn, weil er den ganzen Brief, und nicht nur Grüße und Unterschrift, wie sonst, geschrieben hatte.

mögen. 13. Denn auch diejenigen selbst, die beschnitten werden, halten das Gesetz nicht: sondern sie wollen, daß ihr beschnitten werdet, auf daß sie sich in eurem Fleische rühmen mögen. 14. Aber es sey ferne von mir, daß ich mich anders rühmen sollte, als in dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi: durch welchen die Welt mir gekreuziget ist, und ich der Welt. 15. Denn in Christo Jesu hat weder Beschneidung einige Kraft, noch Vorhaut,

u. 15. Matth. 12, 50. Joh. 15, 14. 2 Cor. 5, 16. Gal. 5, 6. Col. 3, 11.

sondern

Kreuzes Christi. Dieses war der große Sten des Auserlöses für die Juden: theils, weil ihr Gesetz einen Kluch über denjenigen ausbrach, der an einem Holze hänge; theils auch, weil das Kreuz Christi und der Todten an der Helsen, der Grund von der Lehre der Rechtfertigung durch den Glauben in seinem Blute, oder von der Abschaffung des jüdischen Gesetzes, und von der Zerschüttung der Scheidewand zwischen den Juden und Heiden, Col. 2, 14 16. war; um welcher Ursache willen sie sich vornehmlich daran ärgerten, und diejenigen verfolgten, welche meyneten, daß dieses die Wirkung von dem Leiden und Tode unsers Herrn wäre. Hieronymus sagt hier, daß Octavianus Augustus, Tiberius und Caius Caesar, Gesetze gemacht hatten, daß die Juden, welche durch das ganze römische Gebiet zerstreuet waren, nach ihren eigenen Gesetzen und feyerlichen Gebräuchen leben mochten. Wer also beschnitten war, der ward, wenn er gleich an Christum glaubte, bey den Heiden als ein Jude angesehen; wer aber dieses Zeichen, nämlich die Beschneidung des Fleisches, nicht hatte, der ward von beyden, Juden und Heiden, verfolgt: darum drangen diejenigen, welche die Galater verkhetren, darauf, daß sie sich beschneiden lassen sollten, damit sie der Verfolgung entgehen mochten. Whitby. Wall.

B. 13. Denn auch diejenigen selbst ic. Hierinn entdecket sich die Heuchelei eurer falschen Lehrer, daß, ob sie sich gleich durch ihre Beschneidung erklärten haben, Schuldner des ganzen Gesetzes zu seyn, und unter der Verpflichtung zu stehen, dasselbe zu halten, um selig zu werden, sie dennoch selbst das Gesetz nicht halten. Polus. Dieses war von diesen jüdischgesinnten Christen unfeig die Wahrheit: denn, wie konnten sie, sagt Theodoretus, in Galatien die jüdischen Feste halten, Opfer thun, oder sich von Befleckungen, wenn sie etwas, das unrein war, angerührt hatten, reinigen? Whitby.

Sondern sie wollen, daß ihr ic. Sie eifern nicht aus Liebe für das Gesetz, sondern damit sie sich euer rühmen mögen, als die von ihnen bekehrt und überredet seyd, euch beschneiden zu lassen. Polus.

Auf daß sie sich in eurem Fleische ic. Das ist, damit sie unter den Juden sich darauf rühmen möchten, daß sie die Beschneidung, selbst unter den Heiden, fortpflanzen, und unter diesem Vorwande der Verfolgung entgehen könnten. Whitby.

(1673) Und durch die Annehmung der darinnen geoffenbarten Heilsordnung vom Kreuze Christi und dessen Wirkungen und Wohlthaten.

(1674) Ob ich Jude oder Grieche, beschnitten oder unbeschnitten sey, gehret oder verfolgt werde u. f. w.

B. 14. Aber es sey ferne von mir, daß ich mich ic. Was mich betrifft, so habe ich solche Absichten nicht, ich suche keinen Ruhm in euch, als durch mich bekehrt: alles, worin ich mich zu rühmen begierig bin, ist, in der Lehre des Evangelii, in meinen Verbrüderungen um der Fortpflanzung desselben willen, und in meiner Gleichförmigkeit mit Christo in dem Leiden, wegen der Verkündigung des Evangelii. Polus.

Durch welchen die Welt mir gekreuziget ist ic. d. h., entweder durch welchen, das ist, Christum; oder durch welches, das ist, das Kreuz. Auf beyderley Weise kommt der Verstand auf eben dasselbe hinaus: nämlich durch die Annehmung des christlichen Gottesdienstes¹⁶⁷³ bin ich gegen alle Dinge in der Welt¹⁶⁷⁴ so gleichgültig geworden, daß ich sie nicht mehr achte, als ob ich todt wäre, und sie mich nicht mehr ruhren, als ob sie nicht da wären; so daß weltliche Absichten, der Verfolgung zu entgehen, mich gar nicht bewegen, wie diejenigen, welche von der gesunden Lehre Christi abweichen. Edward. Wels.

B. 15. Denn in Christo Jesu hat weder Beschneidung ic. Dr. Millius läßt die Worte, *κατὰ Χριστὸν ἵνα*, aus, und liest, *ὅτι περιτομῇ τε ἔτι* (Die Beschneidung ist nichts). Jedoch die Worte werden so, wie sie in dem Texte stehen, nicht allein in der gemeinen lateinischen und arabischen Uebersetzung, wie auch vom Theodoretus, Vercumenius und Theophrastus erkannt: sondern sind auch vollkommen einetley mit den Worten, Cap. 5, 6. Man sehe Examen Millii in locum. Whitby. Der Apostel giebt hier Grund, warum er sich allein in dem Kreuze Christi, und nicht in den fleischlichen Einkünften und Vorrechten der Beschneidung ic. wie die falschen Lehrer, rühmete: weil nämlich die Beschneidung oder Vorhaut nichts thäte, um bey Christo angenommen zu werden. Burkitt. Unter dem Staate des Evangelii, den Christus ausgerichtet hat, ist es in Ansehung der Seligkeit von keiner Erheblichkeit, ob jemand ein Jude oder Heide sey. Polus.

Sondern ein neues Geschöpfe. Sondern ob jemand wiedergeboren sey, oder nicht, und ob er durch den heiligen Geist erneuert sey, so daß alles Alte mit ihm vorbegegangen, und alles neu geworden. Der Apostel hat eben dasselbe Cap. 3, 28. c. 5, 6. gesagt.

Man

sondern ein neues Geschöpf. 16. Und so viele als nach dieser Regel wandeln werden, über dieselben wird Friede und Barmherzigkeit seyn, und über das Israel Gottes. 17. Uebrigens mache mir niemand Mühe. Denn ich trage die Wundmaale des Herrn Jesu

v. 16. M. 125, 5.

v. 17. 2 Cor. 4, 10.

Man sehe auch 2 Cor. 5, 17. Unter dem Gesetze war etwas an der Beschneidung gelegen, da dieselbe das Zeichen von dem Bunde Gottes im Fleische für dasjenige Volk war, dem er sie gegeben hatte, und die Unbeschnittenen von dem Bunde der Verheißung, und von der Kirche Gottes, als Fremdlinge entfernt waren: aber unter dem Evangelio waren Beschneidung und Vorhaut von keiner Bedeutung. Gott sieht nun allein auf das Herz, ob dasselbe erneuert und geheiligt sey, oder nicht. Polus. Dasjenige, worauf es nun einzig und allein ankömmt, ist ein neues Leben in Heiligkeit und Tugend. Edward.

V. 16. Und so viele als nach dieser Regel wandeln werden: die neue Schöpfung allein, und nicht die Beschneidung. Locke. Er meynt entweder die Regel der heil. Schrift, das ganze Wort Gottes: oder die Lehre, welche er ihnen in diesem Briefe vorgetragen hatte; oder dasjenige, was er in den unmittelbar vorhergehenden Worten gesagt, worin er die Regel gegeben, nicht auf das, was in dem Fleische Platz hätte, sondern allein auf die Veränderung des Herzens zu sehen ¹⁶⁷⁵. Polus.

Ueber dieselben wird Friede und Barmherzigkeit seyn, oder nach dem Englischen, sey Friede u. c. Er sagt denselben Friede und Barmherzigkeit vorher, oder er wünscht Friede und Barmherzigkeit über sie: unter welchen Worten er alles Gute, sowohl das innerliche als äußerliche, begreift. Polus.

Und über das Israel Gottes. Ueber die wahren Israeliten, welche er das Israel Gottes nennet, die an dem Herzen und nach dem Geiste, nicht nach dem Buchstaben beschnitten sind, deren Lob nicht aus den Menschen, sondern aus Gott ist. Röm. 2, 29. Er machet einen Unterschied zwischen denen, die in der That solche, und denen, die es bloß dem Namen nach waren, weil sie vom Jacob, dem Gott den Namen Israels gegeben hatte, herkommen. Polus, Gesells. der Gottesgel. Da der heilige Pau-

lus in dem vorhergehenden Verse angewiesen hat, daß es nur die neue Schöpfung allein ist, die den Menschen in das Königreich Christi und in den Besitz der Vorrechte desselben bringt: so kann dieser Vers auch bequemer lieber für eine Versicherung, als für einen Wunsch, angenommen werden; insonderheit, wenn man bedenkt, daß er diesen Brief schreibt, sie zu bewegen, daß sie die Beschneidung fahren ließen. Zu dem Ende war es von mehrerer Kraft, sie zu versichern, daß diejenigen, welche so thaten, Friede und Barmherzigkeit von Gott haben würden, als zu bethen, daß sie Friede und Barmherzigkeit haben möchten. Um eben dieser Ursache willen bin ich der Meynung, daß das Israel Gottes einerley mit denen ist, die nach dieser Regel wandeln. Locke.

V. 17. Uebrigens mache mir niemand Mühe. Lasset mir niemand mehr mit Fragen oder Beschuldigungen, als ob ich ein Freund von ihrer Meynung, von der Nothwendigkeit, die Beschneidung und andere feyerlichen Gebräuche des Gesetzes der Lehre des Glaubens beizufügen, wäre. Polus.

Denn ich trage die Wundmaale des Herrn Jesu an meinem Leibe. Ich erkläre der Welt mein Urtheil genug, indem ich, wegen meines Bekenntnisses und der Predigt des Evangelii, leide. Dieses Leiden nennet er die Zeichen des Herrn Jesu: weil er dieselben zu einem Zeugnisse für das Evangelium, sowohl wider die Juden, als wider die Heiden, trug. Polus. Der heilige Paulus will sagen: Lasset forthin niemanden fragen, ob ich mich mit Recht Paulus, einen Knecht Jesu Christi nenne, oder den guten Streit des Glaubens als ein guter Kriegermann, unter dem obersten Führer der Seligkeit, streite: indem ich, da Knechte und Soldaten nur ein *εἰς*, als ein Werkzeichen der Beziehung auf ihre Herren und Kriegshaupten, an ihren Händen oder Gliedern haben, viele Zeichen eines Eigenthums des Herrn Jesu ¹⁶⁷⁶, über meinen

(1675) Obgleich alle diese Bestimmungen auf eine gewisse Weise hier bey einander stehen können, so ist doch die eigentlichsste, daß Paulus durch diese Regel, Richtschnur, Weg zum Heil, Entwurf eines Lehrgebäudes u. s. w. den Grundartikel von dem Kreuze Jesu, und die davon abhängende Heils- und Gnadenordnung in allen ihren wesentlichen Lehrstücken verstehe, und sie als ein Kennzeichen angebe, wer ein rechter evangelischer Lehrer sey, wie die Beschneidung ein Kennzeichen war, daß einer ein Jude wäre. Darauf hatte er die Lehre der ganzen Epistel gebaut. Man kann das Wort, *καὶ*, also hierfüglich durch: Glaubensgrund, übersetzen.

(1676) Und daß es mir einig und allein darum zu thun sey, als ein Knecht Jesu, als ein Streiter Christi sein Kreuz reblich zu predigen, keinen andern Ruhm zu suchen, auf die Ehre dieses meines gekreuzigten Principals alles ankommen zu lassen. Vergl. Deyling Obf. SS. P. III. p. 331. seqq. Die Absichten der Brand- und Wundmaale bey den Alten (sowol Soldaten, als Knechten, waren verschieden, wovon Lydius de re milit. p. 30. seqq. und Potter Arch. Gr. lib. 3. c. 2. nachzusehen sind.

Jesu an meinem Leibe.
 sie, Brüder. Amen.

18. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit eurem Gei-

An die Galater, von Rom, geschrieben.

nen ganzen Leib, durch so viele Wunden und Schläge, als ich um Euerwillen empfangen habe, trage.
 Whitby, Wall.

W. 18. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey *ic.* Hier schließt nun der Apostel seinen Brief mit seinem gewöhnlichen Segenswunsche: indem er herzlich bethet, daß die Gnade und Günst Christi, in ihren angenehmen Wirkungen und empfindlicher Wahrnehmung, bey ihrer Seele bleiben möchte, sie zu erleuchten, zu heiligen, zu trösten, und mehr und mehr lebendig zu machen, auf daß sie dadurch einen stets beywohnenden Trost, im Leben und Tode, haben möchten. Burkitt, Polus. Mit eurem Geiste, ist so viel, als mit euch: denn in andern Briefen heißt es, mit euch, 1 Cor. 16, 23. Coloss. 4, 18. 1 Theß. 5, 28. oder mit euch allen, Röm. 16, 24. 2 Cor. 13, 13. fg. Whitby.

An die Galater, von Rom, geschrieben. Es ist schon vorher gesagt, daß man diese Unterschriften nicht als einen Theil von den apostolischen Schriften ansehen muß: denn in einigen sind selbst augenscheinliche Fehler. Jedoch die meisten glauben, die-

ser Brief sey von Rom geschrieben, als der Apostel daselbst gefangen gewesen. Polus. Die arabische Uebersetzung fügt noch bey, durch Titus und Lucas, die mit demselben gesandt seyn können: jedoch man kann sich auf diese Unterschriften nicht verlassen. Giff. Die Abschreiber, und darunter auch die englischen, sagen uns, dieser Brief sey von Rom geschrieben worden. Sie hätten keinen Ort nennen können, der weniger wahrscheinlich wäre: ein Ort, wo Paulus noch niemals gewesen war, und wohin er auch in einigen Jahren noch nicht gieng. Man findet in dem Briefe selbst kein Kennzeichen von der Zeit, oder dem Orte. Aber da er zuletzt nur ein wenig vor dieser Zeit, im 55ten Jahre Christi, in Galatien gewesen ist, und er sie bestrafte, daß sie so geschwinde von den Grundlagen, welche er sie gelehrt hatte, abgewichen waren; da auch Ephesus der erste Ort war, wo er seinen Aufenthalt nahm, nachdem er sie verlassen hatte: so sind Uscher, Pearson *ic.* der Meynung, daß dieser Brief von Ephesus nicht lange nach der Zeit, als er daselbst angekommen war, geschrieben seyn werde ⁽¹⁶⁷⁷⁾. Wall.

(1677) Es ist alles nichts als Vermuthungen, die man aus den Ausdrücken des Apostels Cap. 1, 6. e. 2, 10. und ihrer Vergleichung mit den Reisen Pauli, wie sie in der Apostelgeschichte bestimmt werden, hernimmt, die aber nur schwache Vermuthungen geben. Daher auch die Meynungen von dem Orte und der Zeit dieses Briefes verschieden sind. Vef. Wolf h. l. Fabric. Bibl. Gr. lib. IV. p. 155. und diejenigen, welche Pauli Leben und Schriften berührt haben.

Ende der Erklärung des Briefes Pauli an die Galater.

